



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

69 (10.3.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-77916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-77916)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Ernst Otto Gopp.  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Anzeigen- und  
Kontingents- und Verlag-  
Theil:  
Karl Apfel.  
Redaktions- und Verlag-  
Druckerei:  
Karl Apfel.  
(Königliche Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Erschienen in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2 \* \* \* \* \* Lesefreie und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 69

Freitag, 10. März 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

### Erstes Blatt.

#### Ein Kapitel von der Opferwilligkeit.

Die Sozialdemokratie hat reiche Gönner, denen es auf die Laufendmarktscheine nicht ankommt. Unter den Einnahmen der Parteikasse im November v. J. über welche der „Vorwärts“ am 9. Dez. v. J. den Ausweis veröffentlichte, begegnete man einem Posten:

Nordische Wasserkrante . . . . . 50 000 M.

Unter den Einnahmen im Dezember, über welche der „Vorwärts“ am 9. Jan. v. J. den Ausweis veröffentlichte, begegnete man einem anderen hohen Posten:

L. P. S. . . . . . 2 000 M.

Unter den Einnahmen im Januar, worüber der Parteivorstand am 8. Februar im „Vorwärts“ quittiert, erscheinen:

H. P. S. . . . . . 10 000 M.

Nordische Wasserkrante (Def. „N. W.“) . . . . . 30 064,34 M.

Andererseits lebt die Partei von einer bemerkenswerthen Opferwilligkeit der Massen. Vielleicht entspricht diese nicht überall dem eigenen Triebe, sondern gehorcht mehr der Noth. Aber dann wird dadurch um so augenscheinlicher die Festigkeit und Wirksamkeit der Organisation illustriert.

In erster Linie pflegen die Wahlkreis-Vertrauensmänner anzutreten, sie liefern die eingetragenen Parteistimmen ab, wie während die Statthalter im Reiche der Perser aus Stadt und Land nach der Königsburg des Darius jene „Geschenke“ abliefern, die einen festen Werth repräsentirten, deren unterste zulässige Grenze vorher die Genehmigung des Empfängers gefunden haben mußte. Es erinnert immer an die despotische Steuerwirtschaft in jenen frühesten Zeiten der Geschichte, wenn die Sozialdemokratie ihre Einnahmen aus Wahlkreis-Beiträgen öffentlich nachweist. Diese Tributleistungen beziffern sich beispielsweise im Januar 1899 wie folgt:

Ort	St.	Wahlkreis	W.
Berlin, 3. Kreis	250	Achtenwalde	80
4	1000	Greß	50
5	1850	Hannover	1000
Walt Wilhelmshaven	108	Bibed	800
Koethen	40	Birma	100
Darmstadt-Großgerau	50	Werdau (18. schiff. Kr.)	80
Dortmund-Pöde	100	Weihenfeld	80
Bärth	200		

und so in jedem Monat eine andere Gruppe von Wahlkreisen, die ihren Natrularbeitrag an die Centralkasse abliefern; außerdem eine Reihe von Gelegenheitsgeschenken groß und klein; bald von „fribelen Statthaltern“, bald von Arbeitern eines bestimmten Betriebs, bald das Ergebnis einer Wette, einer amerikanischen Auktion und dergl., bald der Ueberfluß einer speziellen Sammlung bald auch „Bierprocente“ u. A. m.

Im Ganzen beziffern sich die Einnahmen der Parteikasse der Sozialdemokratie

im November 1898 . . . . . auf M 59 849,46

im Dezember 1898 . . . . . auf M 8 837,21

zusammen in diesen beiden Monaten auf M 68 686,67

Der erste Monat im neuen Jahr erbrachte bereits wieder die monatliche Summe von M 59 134,84.

Wir wollen nicht daneben setzen, was die nationalliberale Centralkasse in denselben beiden Monaten von der Partei im Lande vereinnahmt hat, aber wir empfehlen jedem Vereinsvorstand und jedem opferfähigen Parteifreund, in seinen Ausgabebüchern festzustellen, was er in derselben Zeit für Parteizwecke dargebracht hat. Das Ergebnis dürfte sein, daß der Abg. Singer leider nicht im Unrecht war, als er sich in seiner Reichstagsrede am 20. Januar mit einem gewissen stolzen Uebermut auf die große Opferwilligkeit der sozialdemokratischen Partei berief und hinzufügte:

„Die bürgerlichen Parteien könnten sich ein Muster daran nehmen, sie sollten es ebenso machen.“

Trübsollten sie in der That, und wenn sich die Massen der sozialdemokratischen Wähler unter einem äußeren Druck befinden, indem sie nach Kräften und über die Kräfte hinaus zur Parteikasse ihre Steuern entrichten, so sollte es den bürgerlichen Parteien das eigene Gewissen zur Pflicht machen, daß sie hinter ihm nicht zurückbleiben, was die Sozialdemokratie finanziell zu leisten vermag. Der Abg. Singer glaubte seinen eben citirten Bemerkungen höhnisch hinzuzufügen zu dürfen:

„Aber, meine Herren, das ist ja auch ein Zeichen des Verfalls der herrschenden Gesellschaft, daß in den bürgerlichen Parteien das Interesse für den Geldsack ein höheres ist, als das Interesse für Ideale, soweit solche überhaupt noch in diesen Gesellschaftsschichten existiren.“

Wozu der Chorus der Sozialdemokraten laut stenographischem Berichte „Sehr gut!“ rief, obwohl doch gewiß viele von dieser Art von Parlamentariern lediglich deshalb sich vorgebracht haben, weil es sich von Parteibürokraten angenehmer leben läßt. Wenn es also irgendwo ein Zeichen des Verfalls unter dem Einfluß schänder Geld- und Genußsucht gibt, so bei den Sozialdemokraten, insofern sie Hammer und Hobel bei Seite legen und den Arbeitsmittel ausziehen, um als „Herr Abgeordneter“ besser gestellt und bestens versorgt zu sein.

Aber nicht auf die Motive des Gebens und Nehmens, sondern auf die Wirkung kommt es an, und die Wirkung ist eine so

ernte, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie ein ungleicher sein und bleiben wird, so lange die zur Kriegsführung dreimal nötigen Geldmittel auf der einen Seite so reichlich, auf der anderen so spärlich fließen, wie es jeder für sich feststellen kann, wenn er unserer Empfehlung Folge gibt und durch die eigenen Ausgabe-Bücher sich seine Opferwilligkeit für die Parteizwecke beziffern läßt. In der That könnte diese Ungleichheit der Opferfreude — wenn auch nicht zum Verfall der Gesellschaftsordnung, so doch zu einer bedenklichen Erschlüftung derselben führen.

#### Aus der Budgetkommission.

Wie schon kurz gemeldet, ist die Militärvorlage in der Budgetkommission benidigt worden, und zwar in 1 1/2 Stunden und nach den Anträgen des Centrums. „Kompromisse“ hat es mit der Regierung nicht abgeschlossen, es hat keine Vorschläge gemacht, die Heeresverwaltung hat keine gemacht, sie haben nur „verhandelt.“

Um das Ergebnis noch einmal zu wiederholen: Gefordert hatte die Regierung in der Vorlage eine Friedenspräsenzstärke, die im Jahre 1902, also zum Abschluß des nächsten Quinquennats betragen würde 502 506 Mann. — Angenommen hätte die Kommission in der ersten Lesung die Mehrforderungen an Artillerie, getriden hätte sie Mehrforderungen an Kavallerie, und die Friedenspräsenzstärke reduziert auf 494 780 Mann — Jetzt in der zweiten Lesung wurde angenommen die Artillerie und die Mehrforderungen an Kavallerie. Gefordert hatte die Vorlage 483 Estabrons, zehn mehr als jetzt; diese Ziffer wurde jetzt in der Weise bewilligt, daß man beschloß 485 Estabrons Kavallerie und 17 Estabrons Jäger zu Pferde zu gestatten. Die Friedenspräsenzstärke aber wurde festgesetzt auf 495 500 Mann, und bestimmt, daß diese Zahl nicht 1902, sondern 1903 erreicht werden solle.

Das sind 7000 Mann weniger als die Vorlage verlangt; und in der Budgetkommission wurde herausgerechnet die in erster Lesung festgesetzte Batallionsstärke von 584 Mann, die damals Bedenken fand, wurde dadurch noch auf 582 bis 583 Mann veräußert.

Die Beratung eröffnete als Referent der Kommission der Abg. D a s s e r m a n n. Er beantragte, die Forderungen der Regierungsvorlage als durchaus berechtigt zu bewilligen. Der Antrag fiel mit 12 gegen 13 Stimmen. Nun kamen die Anträge des Abg. Dr. Lieber an die Reihe, die in der Centrumsfraktion festgesetzt worden. Er verlas dazu eine lange Erklärung, die diese Anträge als das äußerste Zugeständnis erklärte und dann sehr ausführlich „begründete“ daß man jetzt in Rücksicht auf die fünfjährigen Legislaturperioden für ein Quinquennat sein könne, und wurde dann militärisch. Der Kriegsminister suchte das „Unermeidliche“ mit Würde zu tragen; er äußerte sich bedenklich über die Abstriche, erkannte „sehr gern“ das „Entgegenkommen“ des Centrums an, hielt aber prinzipiell an der Vorlage fest. Der Abg. Richter erklärte achselzuckend, wozu man nun noch weiter debattiren wolle. So wurde dann die Vorlage nach dem Lieberschen Antrage mit 19 gegen 7 Stimmen angenommen und dazu zwei Resolutionen, worin Aukunft gemüthlich wird über den Umfang der außerdienstlichen Verwendung der Mannschaften und darüber, wie viel Ersatzkräfte kosten würden, und schließlich eine Resolution, Mittel in den Etat einzustellen, um Mannschaften höher zu löhnen oder zu prämiiren, die freiwillig ein drittes Jahr dienen. Die Militärvorlage soll nun sobald als möglich im Plenum erledigt werden.

#### Wie Picquart im Gefängnis behandelt wird.

Ein Verdacht der nun schon seit Monaten in Untersuchungshaft befindlichen Oberleutnants Picquart berichtet dem „Temp“:

Die Ausstattung der Zelle des ehemaligen Oberleutnants Picquart war in dem bürgerlichen Gefängnisse die denkbar einfachste: eine Schlafbank mit Strohsack und ein Stuhl, der an einen Tisch angelehnt war. Voila tout! Picquart hat diese Behandlung ertragen, ohne nur ein einziges Mal um etwas zu bitten. Das Einzige, was man ihm als eine besondere Ausnahme gewährte, das war ein kleines abgerundetes Messer, wie ein Kinderspielzeug, mit dem er sein Fleisch zerlegte. Zwei und einen halben Monat hat Picquart in diesen Verhältnissen in Sanis zugebracht und sich niemals beklagt, selbst mir gegenüber nicht. Immer sagte er: „Alles ist sehr gut! Beunruhige Dich nur nicht!“ Erst viel später, im Cherche-Ribi, gestand er mir, wie schrecklich ihm der Aufenthalt in der Sanis gewesen sei. Er sagte: „Am schwersten gewöhnt man sich an die elektrische Lampe über dem Bett, welche einem die ganze Nacht in die Augen brennt, und an den Kopf des Wächters, der alle fünf Minuten zur Bewachung erscheint. Aber die Zeit fließt auch über das hinweg!“ Die Robung in der Sanis wurde für ihn aus einer gegenüber liegenden Wirtshaus geholt und war bedeutend geringer, als die des Lieferanten im Cherche-Ribi. Eine im Publikum noch nicht bekannte Geschichte weist ein neues Licht auf jene von Picquart vor Gericht über Rosinmesser und Schlinge geäußerten Worte. Ende November erkläre ich vertraulich, daß sich in der Sanis ein kleines Drama abgespielt hatte. Picquart hatte einen Glasplitter in einer Omelette gefunden. Ich wollte erst nicht daran glauben, zumal mir Picquart nichts erzählt hatte. Vierzehn Tage später befand ich mich im Speisezimmer des Cherche-Ribi mit drei oder vier Leuten, darunter ein bekannter Advokat, der zu Picquart sagte: „Herr Oberst, wir haben Ihnen Blumen nach der Sanis geschickt, aber ich glaube, Sie haben sie nie bekommen.“ „Nein“, sagte Picquart, „ich habe sie nicht erhalten, der Direktor hatte mich

benachrichtigt, daß er mir sie nicht geben könne. Er fürchte, sie könnten etwas Schädliches enthalten.“ Darauf wurde die Unterhaltung allgemein und ich benutzte das, um mich gegen das Gitter pressend zu sagen: „Man mißtraute den Blumen mehr als den Omeletten.“ Der blüßte schaute mich Picquart an: „Was, Du weißt das? Sehr wenige Personen wissen davon.“ „Nun gut, dann bin ich einer von den wenigen“, sagte ich. Ich wußte genug, die Sache war wahr, und seitdem habe ich Räheres gehört. Am Sonntag nach des Obersten Henry Selbstmord als Picquart in Gegenwart eines Wächters philosophisch eine Omelette zum Frühstück, als er plötzlich etwas Säuerliches im Munde fühlte. Es war ein Stück Glas mit scharfen Rändern. Er legte es erspäht auf den Teller, durchsuchte den Rest der Speise und fand noch ein anderes scharfes kunstfertiges Glasstück. Sofort stellte er vor des Wächters Augen seinen Fund fest. Große Aufregung! Direktor und Aufseher kamen herbeigelaufen; jeder dachte an die ihm treffende Verantwortung. Picquart beruhigte diese aufgeregten Gemüther und sagte zum Direktor: „Sicher muß dies Vorfall wenigstens Tage nach Henrys Tode dem Publikum auffallen. Aber seien Sie ruhig, schaffen Sie mir einen anderen Speisewitz und ich will schmeigen!“ Und in der That sagte Picquart, als eine Stunde später Laborist Sekretär bei ihm erschien, kein Wort von der Geschichte, und der Sekretär merkte auch nicht das Geringste, so ruhig war Picquart. Bis zu jenem Zwischenfall hat er das Geheimnis gewahrt. Wenn ich es jetzt erzähle, so geschieht dies, weil Picquart wohl wieder in die Sanis zurückgebracht werden soll. Ich habe bei dem Ministerpräsidenten Dupuy brieflich um Gehör gebeten, aber keine Antwort erhalten, nun mag es Dupuy in den Zeitungen lesen.

Die Geschichte wirft ein übles Licht auf die Art, in welcher man im Jahre 1899 einen in Untersuchungshaft befindlichen Mann in Paris behandelt.

#### Aus Baden.

B.C. Karlsruhe, 8. März. Die Pfarrdotationsfrage ist nunmehr in der Kommission endgiltig erledigt; die Verhandlungen haben sich in Ruhe und Frieden abgespielt. In dem Plenum dürfte dies anscheinend weniger der Fall sein. Der Beschluß verändert den Regierungsentwurf in fast allen seinen Theilen. Für beide Konfessionen sind Dotationen von je 300 000 Mark festgesetzt. Dazu kommen noch 50 000 Mark, die für den kathol. Religionsbeitrag bedingt bewilligt werden. Die Bedingungen lauten dahin: 1) daß in der kathol. Kirche die allgemeine Kirchensteuer eingeführt wird, 2) daß aus deren Erträgen bis auf 500 000 Mark veranschlagt sind, 100 000 Mark für die Dotationen verwendet werden und 3) daß der Staat das Bedürfnis, das über den Beitrag von 300 000 + 100 000 Mark hinaus noch nachweisbar ist, bis zu einem Höchstbetrage von 50 000 M. aus seinen Mitteln deckt. Eine wesentliche Veränderung gegenüber dem Regierungsentwurf besteht in der Einführung der Dienstaltersskala, die durch die oben erwähnten 100 000 Mark aus der allgemeinen Kirchensteuer ermöglicht wird. Man stellte sich in der Kommission auf den Standpunkt, daß die kathol. Kirchengemeinschaft, da sie diese Summe aus eigenen Mitteln aufbringt, auch über deren Verwendung bestimmen dürfe. Die Dienstaltersskala bewegt sich in den Grenzen zwischen 1800 und 2800 Mark und hat 4 Stufen. Der frühere Vorschlag der Centrumpartei verlangte deren nur drei und setzte 2600 Mark als Höchstgehalt fest. Die Scala bewegt sich auf folgenden Sägen: Minimalgehalt bei einem Dienstalter bis zu vollen zehn Jahren 1800 Mark, von da bis zu vollen 20 Jahren 2200 Mark, von da bis zu vollen 30 Jahren 2600 Mark und bei weiteren Dienstjahren 2800 Mark. Demgemäß werden mit Dotationsmitteln alle innerhalb dieser Grenzen anzureichenden Gehälter ergänzt. Grundsätzlich wurde dann noch festgesetzt, daß Pfarrer in Städten von mehr als 200 Einwohnern und in Amtsstädten ein Gehalt von 2600 Mark erhalten. Man glaubt allgemein an das Zustandekommen des Gesetzes, wobei ganz besonders zu beachten ist, daß der Kaiserliche Vermittlungsvorschlag die Plattform darstellte, auf der das Centrum seine Wünsche zu bestreben vermochte. Damit dürfte ein für alle Mal erledigt sein, wie die im ganzen Lande vom Centrum ausgeführte Katholikenfeindschaft der Liberalen, bei Nicht Befolgen, sich präsentirt. Angesichts des Verhaltens vieler Reichstagen charakterisirt sich der Antrag Pieser nicht nur als ein Akt der Gerechtigkeit, sondern auch als ein Akt der Selbstverleugung.

#### Aus Bayern.

Die Kammer der Abgeordneten nahm gestern mit 114 gegen 21 Stimmen das neue Gewerbevergesetz an, sobald nunmehr alle zur Steuerreform gehörenden Gesetze von der Kammer der Abgeordneten genehmigt sind.

Die Kammer des Reichsamtes hielt ihre erste Sitzung in dieser Session gestern ab. Der Präsident Graf Verchenfeld wies dem verstorbenen Kanzler Fürsten v. Bismard einen äußerst warmen Nachruf, worin er besonders hervorhob, daß Bismard bei der Begründung und Förderung des Reiches die Sonderrechte Bayerns betont habe. Sein Verhältnis zu Bayern und zu dessen König sei auf gegenseitiges Vertrauen und eben solche Achtung begründet gewesen. Auch dem zweiten Kanzler, dem Grafen v. Caprivi, der Soldat und Ritter in seinem Leben war und die ihm gestellte Aufgabe getreulich durchgeführt habe, werde Bayern stets ein treues Angedenken bewahren.

#### Aus dem preussischen Abgeordnetenhause.

Gestern begann im preussischen Abgeordnetenhause die Beratung des Kultusetats. Abg. D o u z e n b e r g, unter allgemeiner Heiterkeit vom Kultusminister durch Pauschschlag begrüßt, eröffnete die Debatte,

indem er die beabsichtigten Beschlüsse des Centrums vorbrachte. Der... in der gleichen feierlichen Form, mit der von ihm hochgeachtete Abgeordnete seine Wünsche...

Der Verein der nationalliberalen Jugend. Man schreibt uns aus Köln: Nachdem der Verein sich an die Öffentlichkeit mit einem Aufrufe gewandt hat, der in eindringlichen Worten die Nothwendigkeit betont, daß die Jugend...

Daß auch in Mannheim ein gleicher Verein in der Bildung begriffen sei, haben wir bereits mitgeteilt.

Verkehrsvereinfachungen. Am 1. April d. J. tritt zum deutschen Eisenbahn-Völkerarif, Teil I der Nachtrag I in Kraft, durch den zahlreiche und wichtige Verkehrsvereinfachungen eingeführt werden.

Von der Marine. Die Verabschiedung des kommandirenden Admirals v. Knorr hängt, wie aus Berlin verlautet, mit einer Neuorganisation der obersten Marinebehörden zusammen, die in kurzer Zeit in Wirkksamkeit treten dürfte...

von kommandirenden Admiralen erhalten sollen. eine Maßnahme, die sich in den oben skizzirten Rahmen vollständig einfügen würde.

Hofnachrichten und Persönliches. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern früh nach Charlottenburg, um dort, als am Samstag Kaiser Wilhelm I. einen Kranz auf dessen Grabe niederzulegen.

Der Kaiser hat der Generalversammlung des Vereins vom heiligen Lande auf das Guldigungstelegramm dankend seine besten Wünsche ausgesprochen lassen.

Die Besetzung im Zustande der Königin von Belgien hält an. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf.

Die Prinzessin Louise v. Koburg wird nach Belgien übergeben und unter die dauernde Vormundschaft ihres Vaters treten.

Der päpstliche Nuntius Glazi in Paris. — Der Historiker Prof. Dr. Weisk in Prag.

Kurze Nachrichten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß dem in der Budgetkommission ausgedrückten Wunsche nach Veröffentlichung der amtlichen Berichte über die jüngsten Vorgänge von Samoa nicht stattgegeben werden dürfte.

Der braunschweigische Landtag nahm mit mehr als Zweidrittelmehrheit das neue Wahlgesetz an.

Katolisch wird das bürgerliche Gesetzbuch auch für Helgoland Rechtsgültigkeit erlangen; damit wird endlich das dortige Eheschließungsrecht beseitigt.

Auf den Mägdebergen bei Berlin wird in diesem Jahre ein Bismarck-Denkmal errichtet werden.

Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Statistischen Amtes zur Konjunkturstatistik gelangten im dritten Vierteljahr 1898 im Deutschen Reich 1955 neue Konjurte zur Zählung gegen 1804 im dritten Vierteljahr 1897.

In Hildburghausen wurden wegen einiger Drohbriefe, die Namen der den Streik brechenden Glasmacher würden im sozialdemokratischen „Fachsprecher“ veröffentlicht und die Träger derselben auf diese Weise gebrandmarkt werden, zwei Sozialdemokraten zu je 3 Wochen, fünf zu je 14 Tagen und einer zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Aus Paris verlautet, daß mehrere auffallende Verhaftungen bevorstehen. Der Justizminister konferirte lange mit dem Kriegsminister. Man spricht von der möglichen Verhaftung Boissieres und anderer höherer Offiziere, welche in dem Dreifusprozeß eine hervorragende Rolle spielen.

Der Papp ist völlig hergestellt; er arbeitet an einer lateinischen Dankode für seine Genesung und bezweifelt nicht, daß geplante Frühjahrskongress abhalten zu können.

Der Senator Jzje Roskinen, der herborragendste Staatsmann Finnlands, Gründer der finnischen nationalen Volkspartei und Haupt der finnischen Volkspartei, hat seinen Abschied eingereicht.

Erste Berathung der sogenannten lex Heinke, in Verbindung mit den dieselbe Materie behandelnden Anträgen des Centrums und des Frhen. v. Stumm (D. R.).

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Vorlage befaßt sich mit einzelnen Bestimmungen, welche zwar nicht in unmittelbarem Zusammenhang ständen, aber den gemeinsamen Zweck hätten, die Jugend vor sittlicher Verrohung zu schützen.

Abg. Roeren (Centr.) gibt eine Vorgeschichte des Centrumsantrages, der sich auf das Nothdürftigste beschränkt, und wirft darin der Regierung Inkonsequenzen vor.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) begründet seinen Antrag. Es handle sich bei Sittlichkeitsverbrechen nicht um Verbrechen gegen den Einzelnen, sondern um Verbrechen gegen die bürgerliche Gesellschaft.

Abg. Gademann (natl.) beleuchtet die Vorlage vom weltanschaulichen Standpunkte. Die Prostitution sei eine unauflösbare Nothwendigkeit unserer Zeit.

Miß Balmaine's Vergangenheit. Roman von W. M. Croker. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Pauline Klauter. (Fortsetzung.)

„Dies ist mein kleines Gespenst. Du kennst doch das Sprichwort: In jedem Hause wohnt ein Gespenst. Bitte, sage Niemand, daß Du es gesehen hast.“

Menge heimlicher Rosen in ihren Noth, und die offene Schere zwischen Damen und Zeigefinger haltend, sagte sie in ganz allseitigen Lenz: „Ich möchte wohl wissen, was Dein Vetter aus dich, Rosamond!“

Hg. Barzmann (frei. Volksp.); Seine Partei sei bereit, sich an der Abstellung der fraglichen Hebesätze zu beteiligen. Einige Mängel dürften in der Kommissionsberatung sich beseitigen lassen.

Hg. Hebel (Soz.); Bei den Hebesätzen, wie sie hier vorgelegt, müsse die Preisbildung prophylaktisch vorgehen. Die geringen Hebesätze treibe viele Arbeiterinnen der Wollindustrie in die Arme. Man solle den Frauen das Realisationsrecht. Dem Wollse solle die Stilligkeit erhalten werden; was die oberen Stände thäten, sei gleichgültig.

Hg. Gaultz (frei. Vg.) demängelt Einzelheiten der Vorlage. Die Prügelfrage könne seine Partei nicht annehmen.

Die Vorlage wird mit den Anträgen einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Morgen 1 Uhr: Kolonialrat und Etat des Kaiserlichen.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. März 1899

### Verkauf des Baublocks zwischen Werderstraße, Beethovenstraße, Elisabethstraße u Werderplatz im östlichen Stadttheil betr.

Der Stadtrat hat dem Bürgerausschusse für seine nächsten Dienstag stattfindende Sitzung folgende Vorlage unterbreitet: Unter dem 24. Mai 1898 genehmigte der Bürgerausschuss, daß die für geschlossene Bauweise vorgesehenen Bauplätze des östlichen Stadttheils zum Anschlagspreis von M 45 pro Qm., und die zur Bebauung mit Villen vorgesehenen Blöcke zum Anschlagspreis von M 35 pro Qm. verkauft werden dürften.

In der Vorlage vom 24. Mai 1898 war der Baublock zwischen Augusta-Anlage, Werderstraße, Elisabethstraße und Werderplatz zur Bebauung in geschlossener Bauweise vorgesehen. Dieser Block wurde durch die mit Beschluß des Bezirksrats vom 19. Januar 1899 in Plan gelegte Beethovenstraße in zwei Baublöcke zerlegt.

Auf den gegen den Werderplatz gelegenen, durch Einlegen der Beethovenstraße neu entstandenen Baublock, im Maße von 5100,56 Quadratmeter, ist nun im Januar d. J. ein Angebot von M 35 pro Quadratmeter eingelaufen mit dem Ersuchen, in diesem Block Villenbauplätze vorzusehen. In dem Angebot war hervorgehoben, daß der betreffende Kaufsliebhaber beabsichtigt, auf dem fraglichen Baublock sofort 2 Villen nebst Nebengebäuden für sich und einige seiner Familienangehörigen, später eventuell noch eine dritte oder vierte Villa zu erbauen. Ferner war in dem Angebot bemerkt, daß eine in jeder Beziehung stilvolle Bebauung stattfinden würde, und daß die ganze Anlage deshalb eine hervorragende Zierde der östlichen Stadtverbreiterung bilden und beim Verkauf der angrenzenden Baublöcke die Preise jener Bauplätze nicht unwesentlich beeinflussen würden.

Der Stadtrat beschloß, das Angebot nicht abzuweisen, die Versteigerung der Bauplätze befristet Bebauung mit Villen aber nur unter Zugrundelegung des Anschlagspreises für Villen in geschlossener Bauweise ad M 45 pro Qm. vornehmen zu lassen.

Nachdem die Versteigerung auf den 2. März ausgeschrieben war, lief am 25. Februar d. J. ein weiteres Angebot auf den ganzen Baublock und zwar von M 65 pro Qm. ein mit dem Antrag, daß die Bebauung dieses Blockes in geschlossener Bauweise mit Stangenhäusern unter Ausschluß jedes Gewerbetriebs stattfinden soll.

In Folge dieses Angebotes, wodurch der Stadtrat eine Fläche von 5100,56 Quadratmeter rund M 103,000 geschätzt ist, hielt es der Stadtrat in der Sitzung vom 28. Februar d. J. für angemessen, die auf 2. März laufenden Jahres ausgeschriebene Versteigerung zunächst zu insinuieren und die Frage, ob die Bebauung fraglichen Blocks überhaupt mit Villen stattfinden soll, der Entscheidung des Bürgerausschusses zu unterbreiten.

Bei der eingehenden Verhandlung der Frage wurden, abgesehen von dem Mehrerlös von M 20 pro Qm. = M 103,000, der schon in dem Angebot ausgesprochen ist, als weitere Vortheile für die Stadtgemeinde angeführt, daß bei Verkauf der Fläche für Bebauung in geschlossener Bauweise ein bedeutend größeres Häuserkapital als bei der Bebauung mit nur 4, 3 oder 2 Villen entstehen würde, und daß ferner die Fläche auf der anderen Seite der Beethovenstraße an Werth einbüßen würde, wenn auf der gegenüberliegenden Seite Stallungen als Nebengebäude der Villen errichtet würden, da durch die Stallabluftungen, Rinderplage etc., zweifellos eine gewisse Befähigung für die Bewohner der in der Nähe befindlichen Häuser vermindert werde. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß eine derartige Befähigung ganz ausgeschlossen sei, da die Beethovenstraße (einschließlich der Vorgärten) 18 Meter breit, und die im Block entstehenden Stallungen von der Straßenseite 15 Meter entfernt sein müssen.

Um nun aber nach Lage der Verhältnisse auch dem ersten Anbieter gegenüber gerecht zu werden, andererseits aber auch der Stadtkasse einen bedeutenden Mehrerlös aus fraglichem Terrain nicht entgehen zu lassen, stellt der Stadtrat nach reiflicher Erwägung der Frage den Antrag:

Der Bürgerausschuss wolle genehmigen: 1. Es sei der ganze angebotene Baublock zwischen Werderstraße, Beethovenstraße, Elisabethstraße und Werderplatz im östlichen Stadttheil im Flächeninhalt von 5100,56 Qm. vom städtischen Tiefbauamt in einzelne Bauplätze mit einer Frontlänge von mindestens 14 Meter befristet Bebauung in geschlossener Bauweise einzuteilen; 2. es habe die Versteigerung der Fläche unter Zugrundelegung eines Anschlagspreises von M 65 pro Quadratmeter in der Weise zu erfolgen, daß zuerst jeder Bauplatz einzeln und dann der ganze Baublock entweder zur Bebauung in geschlossener Bauweise nach Maßgabe des Tiefbauamtslichen Planes, oder zur Bebauung mit 7 oder weniger Villen — an bloß ausgebaut wird.

**Hofbericht.** Der Großherzog und die Großherzogin besuchten gestern Vormittag den Prinzen Karl, um denselben Glück- und Segenswünsche zum 28. Geburtstag darzubringen. Das Befinden des Prinzen ist so wesentlich gebessert, daß ein vorsichtiger Gebrauch der kalten Luft ärztlich gestattet wurde. Von 11 Uhr an nahm der Hofessen; und auf alle Fälle ist das gar kein Gegenstand zum Scherzen. — Ich habe ja gar nicht geschert!, erwiderte Amy weinlich.

Um so schlummer! Wenn Du willst, nehme ich Deinen Korb auch mit hinein, denn ich kann es in der Sonne nicht länger aushalten. Damit nahm sie Amy's verpackte Korb, und mit je einem Korb an jedem Arm und sich leicht vor Lord Altride verneigend, wandte sich Rosamond der schattigen Allee zu und ließ Amy mit Lord Altride allein. — Ich kann nicht begreifen, was Rosamond heute hat!, sagte Amy unglücklich. Alle anderen Mädchen, die ich kenne, sprechen ganz gern von ihren Liebesgeschichten untereinander. Wenn Sie nicht gekommen wären, hätte ich gewiß erfahren, wer es war?

Das bezweifle ich!, sagte ihre Bekannte so rasch und so entschieden, daß sie zusammenfuhr und ihn erstaunt betrachtete. Aber er war wie immer unerschütterlich und zeichnete nur mit seinem Spitzhute etwas in den Sand. — Sie ist überhaupt ein sonderbares Mädchen!, fuhr Amy fort. Obgleich ich ihr Alles vertraue, und sie wirklich auch eine ganz reizende Person ist und sich für Alles interessiert, so erwidert sie doch Vertrauen doch nie und spricht von ihren eigenen Angelegenheiten nur ganz im Allgemeinen. Natürlich weiß ich Alles von ihrem Leben in Gorton.

Ich, wirklich! fragte Lord Altride ironisch; aber Ironie war ihm in diesem Falle vollständige Verwirrung. — Ja, und von ihrem Weisen im Ausland; ich habe aber jetzt meine eigenen Ansichten darüber. — So? — Sie muß irgend eine sonderliche Liebesgeschichte erlebt haben, und diese hat ihr Herz für alle Zeiten gegen die Männer verhärtet. — Woraus schließen Sie denn das?

O, aus Mangel an! Erstens interessiert sie sich für keinen Einzelnen; zweitens ist sie auf die Liebe niemals gut zu sprechen, und wenn

Großherzog den Vortrag des Präsidenten des Ministeriums des Innern Geheimrat Dr. Eisenlocher entgegen.

**Ernennung und Versetzung.** Der Vorstand des Großherzoglich Badischen Rentamts Schwetzingen, Rentamtsmann Ludwig Behr wurde zum Domänenrat ernannt. Veraltete Vorsteher Willibald Kocher in Basel wurde nach Osnabrück und Expeditionsassistent Konrad Luz in Appenweier nach Mannheim versetzt.

**Die Verlegung der Richterstellen an dem neu zu errichtenden Heidelberger Landgericht** scheint noch nicht definitiv erledigt zu sein. Neuerdings heißt es, daß der erste Staatsanwalt am Landgericht Karlsruhe, Freier v. Dusch, für den Posten des Direktors des Heidelberger Landgerichts in Aussicht genommen sei. Herr v. Dusch war bekanntlich früher Staatsanwalt am Mannheimer Landgericht mit dem Sitz in Heidelberg.

Anlässlich des Todestages Kaiser Wilhelm I. ließen gestern Vormittag der Stadtrat, das Offizierkorps des hiesigen Grenadierregiments sowie die hiesigen militärischen Vereine durch Deputationen prächtige Kränze am hiesigen Kaiser Wilhelmdenkmal niederlegen.

**Aus der Handelskammer.** Getreidebefragungen aus Canada. Großdirektion macht die Großhändler darauf aufmerksam, daß nach dem Aufheben Canada's aus der Zahl der meistbegünstigten Länder möglicherweise verdrängt werden könnte. Sendungen von canadischem Weizen, Mais und Hafer durch unrichtige Angaben über die Herkunft zum Vertragszweck einzubringen. In Fällen begründeten Bedenkens sei daher die Anwendung der Vertragszwecke von der Erbringung eines Ursprungszeugnisses — durch behördliche, event. in begründeter Uebersetzung beizubringende Atteste des Heimatlandes oder in anderer Weise, Vorlegung von Schiffspapieren, Fakturen, Originalfrachtbriefen, kaufmännischen Korrespondenzen etc. — abhängig zu machen. Auch für eingehenden Roggen sollen die Vertragszwecke nur dann Anwendung finden, wenn der Ursprung aus meistbegünstigten oder Vertragsländern nachgewiesen wird.

**Zur Frage der Einleitung der Mannheimer Fällalien in den Rhein.** In dem zur Zeit in der Rechtsinstanz schwebenden Verfahren über die Gestaltung der Einleitung der Abwässer der Stadt Mannheim in den Rhein hat das badische Ministerium des Innern eine neue Sachverständigenkommission berufen. Dieselbe besteht aus den Herren Donnell, Direktor der Großh. Oberdirektion für Wasser- und Straßbau, Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe (Vorsitzender), Geheimrat Dr. Bötticher, Medizinalreferent im Ministerium des Innern und außerordentliches Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamts und Professor Dr. Gartner von Jena. Die Kommission tagt in Mannheim.

**Bezirksratsbesetzung vom 9. März.** Genehmigt werden folgende Wirthschaftsgesuche: ohne Branntwein: des Richard Zerber in F 4, 12, des Valentin Gartner in U 1, 16, der Louise Steiner in Langtrift 66, des Sebastian Hofmann, Schweingröße 188, des Josef Brandstätter, Tattenfallstraße 18, des Christian Engel, Schweingröße 14, des Ludwig Feuerstein in Redaran, Schullstraße 818, des Heinrich Kriegshäuser, Angartenstraße 88, des Peter Wähler, P. S. in Juchheim, des Carlheide Käthe in Q 5, 3, der Theophil Heitler, Heitler in Redaran, Ecke der Schul- und Landstraße Nr. 819; mit Branntwein: des Friedrich Riffel in Sandhofen, Ecke der Wald- und Mittelstraße, des Wilhelm Hens, O 1, 18; abgelehnt wurde das Wirthschaftsgesuch des Heinrich Dieffenbach, Waldstraße 2. Genehmigt wurden folgende Wirthschafts-Vertragsgesuche: ohne Branntwein: des Theodor Schöpf von F 5, 21 nach Werderstraße 1, des Sebastian Rudolf von Q 4, 23 nach S 1, 19; nicht genehmigt wird das Gesuch des Adam Webe IV. in Sandhofen um Uebertragung seiner Schankwirthschaftsgesessen von der „Reichspost“ nach der Ecke der verlängerten Falken- und Marktstraße. Angenommen werden folgende Gaswirthschaftsgesuche: des Carl Walde in Kirschtal, Ecke der Kirchengasse und Mittelstraße 112, des Karl Kofler, L 15, 8. Vertrag wurde die Angelegenheit des Jacob Jann in Mannheim gegen die Stadtgemeinde Mannheim, Straßenkosten betreffend, genehmigt die Abänderung der Statuten der Gemeinderantensversicherung in Juchheim, ernannt die Mitglieder der Ferdinandsversicherungskommission, beauftragt die Vereinigung der Kolonie Schaarhof mit der Gemeinde Sandhofen, verabschiedet die Gemeinderantensrechnungen von Juchheim und Sandhofen pro 1897 und die Rechnungen der Gemeinderantensversicherungen pro 1897 von Juchheim und Sandhofen, ernannt die Sachverständigen zur Abschätzung der Flurbescheidungen, sowie 3 Mitglieder des Schankgerichts für die Stadt Mannheim, endlich genehmigt: das Gesuch des Otto Reinhardt um Erlaubnis zur Aufstellung einer Kegelbahn in dem in den westlichen Gärten errichteten Kaltwerk, der Anschluß des Pifferts und des Wasserbrunnens zum Füllen der Maschinen am Bahnhof der Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg an die Kanalisation und die Schließung zweier Brunnen in Redaran auf Grund des § 7, Abs. 4 der Verordnung über Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit.

**Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche** ist auf Anregung des Reichamts des Innern bis auf Weiteres angeordnet, daß Eisenbahnwagen mit Klauenverfendungen (Rindvieh, Schafe, Schweine Ziegen) auf solchen Verladestationen, in deren Umkreis von 20 Kilometer die Maul- und Klauenseuche herrscht, bzw. noch nicht für erloschen erklärt worden ist, nach ihrer Entladung in Gemäßheit der Vorschriften des § 9b mit fünfprozentiger Kalchschwefelung desinfiziert werden. Dem gleichen Verfahren sind die bei der Verladung und Beförderung solcher Thiere zum Füttern, Tränken, Besorgen oder zu sonstigen Zwecken benutzten Gerätschaften, Hampfen, Ladebrücken, Ein- und Auslaßplätze und Viehhöfe der Eisenbahnverwaltung zu unterwerfen. Um den Eisenbahnstellen die rechtzeitige Kenntnis von der Vernehmung des bezeichneten Umkreises der Verladestationen zu vermitteln, hat das badische Ministerium des Innern die großh. Bezirksämter angewiesen, von dem Ausbruch und dem Verlöschen der Maul- und Klauenseuche in einer Gemeinde jenseits den in Betracht kommenden Betriebsinspektoren und soweit es sich um Privatbahnen handelt, den Vorständen derselben sofort die erforderlichen Mittheilungen zu machen.

**Der Verein deutscher Gartenkünstler,** welcher im vorigen Jahre in Köln tagte, hält seine diesjährige 12. Hauptversammlung in Mannheim ab und zwar im Monat Juli. Der Stadtrat hat zur Deduktion der Kosten 2000 Mark bewilligt, um den Gästen einen recht angenehmen Aufenthalt in Mannheim zu ermöglichen. Gestern Abend fand eine Sitzung einer Anzahl Männer aus den Gärtnereisen, sowie von Gartenfreunden und Vertretern der Presse statt, die sich über die diesjährige Zusammenkunft in Mannheim unterrichteten.

Erst am 9. März, das Mißgeschick, welches zwei Radfahrer vorgefallen hier passirte, ist darauf zurückzuführen, daß das eine Rad in einer Weise beschädigt war, daß es gebrauchsunfähig wurde. Daraufhin benutzte der eine Sportgenosse das weniger beschädigte Rad seines Freundes zur Heimfahrt und ließ diesen im Stich; so daß Letzterer zu Fuß nach seiner Heimat wandern mußte; sein Rad wurde ihm jedoch an anderer Stelle von dem „Freunde“ wieder zugeführt.

**Eberbach, 9. März.** Der Bürgerausschuss beschloß die Redarbrücke oberhalb der Stadt, doch 100 m unterhalb der jetzigen Höhe zu erbauen. Es soll ein Steinbau werden, der einschlechtig belandeterweise ca. 419500 M. kosten wird. Nur für den Fall, daß die Steinbrücke im wasserpolizeilichen Verfahren an unwiderwendliche Schwierigkeiten stoßen würde, ist vom Bürgerausschuss auch eine Eisbrücke an gleicher Stelle genehmigt, deren Kosten sich auf 875000 M. belaufen werden.

**Esslingen, 9. März.** Die Belastungsprobe der neuen Altbücke fiel sehr zufriedenstellend aus. Obwohl 1500 Centner die Brücke belasteten, senkte sich dieselbe nicht im geringsten.

**Konstanz, 9. März.** Seit einiger Zeit finden Verhandlungen wegen Erbauung einer Bahn Konstanz-Weinfelden-Wol statt. Die Gesamtkosten sind auf 1,900,000 Francs veranschlagt und soll an der Bekreitung dieser, die hiesige Stadt sich mit 275,000 Francs beteiligen.

**Wfaly, Helsen und Umgebung.**

**Ludwigsbafen, 9. März.** Wegen Antreue ist am 18. Novbr. v. J. vom Landgerichte Frankenthal der Kaufmann Wilhelm Wäy zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte einen Vertrauensposten in einer Kohlenhandlung (Kraab, Karcher u. Co.) inne und handelte absichtlich zum Nachtheile seiner Auftraggeber, Seine Revision, in welcher darzulegen versucht wurde, daß nicht Unterschlagung, sondern höchstens Diebstahl vorliege, wurde vom Reichsgericht verworfen.

**Reutstadt, 8. März.** Von einem schweren Schicksalsschlage wurde die Familie Bedersbändler Knapp getroffen. Ihr 21 Jahre alter Sohn August, der in Nürnberg in Stelle war, fuhr vieler Tage mit der Trambahn, wobei ihm der Hut vom Kopfe weg. Im Begriffe, aus dem Wagen zu springen und nach dem Hute zu hasten, häufte er auf den Kopf und mußte schwer verletzt ins Hädt. Krankenhaus verbracht werden, wo er starb.

**Zweibrücken, 9. März.** Der Maurer Philipp Mandmann in Ulmet hat in der Nacht vom 28. auf 29. Januar d. J. den 17 Jahre alten Müller Adolf Knapp von Ulmet durch einen Missethat in die Brühl davor verurteilt, daß Knapp noch am nächsten Morgen verhaftet. Das Urtheil lautet auf 3 Jahre Gefängnis.

**Mainz, 9. März.** Die Forderung für die Entlohnung Cassis beläuft sich auf acht Millionen, vierfach soviel, als früherzeit von der Stadt Mainz in Gemeinschaft mit Katal auf Grund einer von sachverständiger Seite vorgenommenen Abschätzung geboten worden war.

**Walsg, 9. März.** In der verflochtenen Nacht fand in der Gasfabrik der Kgl. preuß. Hess. Eisenbahn eine Gasexplosion statt, wodurch ein Theil des Daches der Fabrik in die Höhe geschoben und eine Strecke weit geschleudert wurde.

**Wirdbaden, 9. März.** Die Staatsregierung beabsichtigt angedeutlich den Museumsneubau durch Dergabe des alten Gebäudes, des Bauplatzes und 50000 M. zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt)



Neueste Nachrichten und Telegramme.

Refeld, 9. März. Hier beschloßen die Weber eine Weiterführung des Auslands. In Nord und W. Glabbach haben Ausfälle von Weibern begonnen. In Dresden ist ein Streit der Schmeide ausgebrochen.

Paris, 9. März. Das hiesige Tageblatt meldet, die Regierung gedente ein rein deutsches Verwaltungsgebiet mit allen Konsequenzen in Hinsicht auf die Sprachenfrage zu schaffen und diesem ein ebenfalls tschechisches Gebiet mit vollkommen gleicher Sprachverfassung gegenüberzustellen.

Paris, 9. März. Der Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die sein hiesiger Berichterstatter mit dem nach Europa zurückgekehrten Unterstaatsanwalt Darius über dessen Sendung zu Dresden hatte.

Am 4. Januar war Darius mit dem Kommandanten der Straf-Anstalt, zu denen die Tugendstempel gehört, Daniel, in Dresden Hütte eingetreten. Letzterer vermuthete wohl, daß seine Wächter eingetreten seien und rührte sich nicht.

Seine Wächter traten nicht ein, ohne ein Wort zu sagen. Sein Zustand war offenbar nicht sehr günstig, indeß konnte man nicht sagen, daß er krank sei. Sein kurzgeschittener Bart war von einzelnen weißen Haaren durchzogen.

Als der Unterstaatsanwalt ihm den Zweck seiner Sendung angegeben hatte, antwortete Dreyfus: „Wohl, aber ich werde nur Sie allein sprechen, und nicht in Gegenwart dieses Herrn dort.“

Darauf zog Daniel sich zurück, und der Unterstaatsanwalt konnte sein Verhör beginnen. Dreyfus sagte, er könne sich nun endlich ausdrücken, allein er wolgere sich schriftlich zu antworten. Er wolle Alles sagen.

Das Verhör dauerte zwei Stunden, und Dreyfus erzählte Alles, was er wußte, von seiner Verhaftung an, bis zu seiner Verurtheilung, nannte auch verschiedene Offiziere, die bis jetzt noch nicht in den verschiedenen Zwischenfällen hervorgetreten sind.

Als er zu Ende war, fragte ihn Darius, ob er kein Gefühls zu stellen habe mit Bezug auf die Behandlung in der Gefangenschaft. Dreyfus erklärte, er verlange nichts als Gerechtigkeit.

Der Vorschlag um seine Hütte nicht über, erklärte er, letzterer halte das Gelingen der See von seinen Augen ab. Bis dahin wußte Dreyfus nichts von den zahlreichen Zwischenfällen, die auf seinen Proceß gefolgt sind.

In etwa zehn Tagen soll, wie heute berichtet wird, der Kassationsrath Ballot mit der Prüfung der Dreyfusakten fertig werden, worauf der Kassationshof zusammenzutreten wird, um zu entscheiden, ob eine Nachuntersuchung notwendig ist, und wann die geheimen Aktenbündel, das diplomatische und das militärische, von der Regierung dem Kassationshof zugestellt werden sollen.

Der „Temp“ bestätigt, daß der frühere Justizminister Sartien vor mehreren Zeugen erklärt hat, die Generale Zurlinden und Chanoine hätten sich geäußert, Mezier vor dem Ministerrathe erscheinen zu lassen.

Finanzminister Ventral hat seine Entlassung als Vorsitzender der demokratischen Linken des Senats eingereicht.

Rom, 9. März. Die Meldung von der Landung italienischer Seesoldaten in der Samunbat und der Festhergreifung des Forts ist unbegründet. Die Generale Dr. Carpani und Mazzoni erklären die Gerüchte, der Papst leide an Altersbrand, für völlig erfunden.

Dr. Mazzoni besuchte heute den Papst und fand seinen Zustand ausgezeichnet. Der Papst werde in kurzer Zeit die Empfänger wieder aufnehmen können.

Sondon, 9. März. Im Unterhause sprach der erste Lord der Admiralität Gochen über Flottenrüstungen und die allgemeine politische Lage. Er sagte u. A.: Ich glaube nicht, daß wir das Land hinter uns haben würden bei einem von uns nur günstiger Gelegenheit halber unternommenen Kriege (Verfall).

New-York, 9. März. In der falschen Annahme, der Schriftsteller Rippling sei von dem deutschen Kaiser für einen Amerikaner gehalten worden, erklären loyal denkende Blätter, Rippling sei Amerikaner nur in geistiger Beziehung. Dagegen sei seine Frau eine geborene Amerikanerin.

Die Behauptung, das Telegramm des Kaisers habe einen politischen Charakter, wird von der „New-York Times“ zurückgewiesen. Das Blatt erklärt es für unanständig, daß der Ausdruck der Befriedigung, die der Kaiser über die Gesehung Ripplings empfand, so ausgelegt werde, als ob der Kaiser diese Angelegenheit in politischem Sinne habe ausbeuten wollen.

Rew-Hork, 9. März. Die deutsche Schurzreise in der Giebertz-Gasse gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für den Jubilar. An 500 Vereinigungen aller Staaten Amerikas waren repräsentirt. In seiner Dankrede richtete Schurz einen warmen Appell an die Deutschen, ihre Muttersprache und Sitten zu pflegen.

Der Deutsche, der neben seinem Englisch seine deutsche Sprache bene, werde dadurch seine schlechteren Patriot, sondern ein besserer Amerikaner.

New-York, 9. März. Die Übersetzung des Oberrichters Chambers auf Samoa ist nunmehr zweifellos. Der Admiral Devey ist

schwer erkrankt. — Bekanntlich Deutsche in der Union fundirten Karl Schurz einen Lehrstuhl für deutsche Literatur an der Columbia-Universität. (Hess. Zig.)

Peking, 9. März. Nach einer Meldung der „Times“ werde von der chinesischen Regierung die Frage in Erwägung gezogen, ob es ratsam sei, die Samunacht für einen offenen Hafen zu erklären und die Hoffnung, auf diese Weise Verbindungen zu können, daß sie eine italienische Kolonisation werde. — Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes hat der Vizekönig von Hankow den Consul Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten in Shanghai telegraphirt, der Laotai dort werde nur mit Rücksicht auf die Wünsche der Consula die Verhandlungen zu Ende führen und so lange auf seinem Posten bleiben. Da er aber nicht im Stande gewesen sei, ein Einvernehmen zu erzielen, sei sein Nachfolger angewiesen worden, sofort die Amtsgeschäfte zu übernehmen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Berlin, 10. März. Der Senat der Berliner Universität wählte an Stelle des verstorbenen Professor Hinrichs den Professor Schmöller an Stelle des verstorbenen Professor Hinrichs den Professor Schmöller zum Vertreter der Hochschule am Herrenhaus.

Brüssel, 10. März. Das heute Abend ausgegebene Bulletin lautet: Die Königin leidet an Bronchienentzündung, welche sich in der Periode der Lösung befindet. Am 4. März Abends trat ein Rückfall ein, der der Krankheit einen sehr ernsten Charakter gab. Seitdem sei eine Besserung eingetreten und die Wiedergesundung nimmt einen günstigeren und allmählig fortgeschrittenen Verlauf.

London, 10. März. „Daily Graphic“ meldet: Der britische Gesandte in Washington sei zum Vertreter Englands bei der sogenannten Abrüstungskonferenz ernannt worden.

Madrid, 10. März. Aus Alcala wird gemeldet: Eine Feldpartie, welche den Det Recuerja beherrschte, stürzte ein. 10 Häuser wurden zerstört, 11 Personen getödtet. — Der Justizminister erhielt ein Telegramm, welches eine Reiterei der Sträflinge in Canton meldet. Die Polizei griff ein; bei dem Zusammenstoß wurde ein Sträfling getödtet und 7 wurden verwundet.

Zwischen Liberalen und konservativen Studenten kam es in der Universität zu einem Zusammenstoß. Ein erster Zwischenfall ereignete sich nicht.

Rangoon, 10. März. Die freisinnige Nationalversammlung beendete die erste Lesung der Verfassungsvorlage. Die Vorlage wird im Wesentlichen mit einigen Abänderungen angenommen werden.

Wannheimer Handelsblatt.

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim. Der Vorstand legte, in gestriger Sitzung des Aufsichtsraths, den Jahresabschluss für 1898 vor, darnach ergibt sich ein Brutto-Uberschuss von M. 1.863.861.65 (1897 M. 1.500.581.00); nach Abzug von Skonti, Provisionen, Generalunkosten, Zinsen etc. und 6 pCt. Amortisation bleibt ein Reingewinn von M. 921.414.81 (1897 M. 1.043.309.73) ohne den vorjährigen Gewinn-Vortrag von M. 100.000. Es ist brachständig der Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 11 pCt. = M. 110 pro Actie vorgeschlagen und neben weiteren 5 pCt. Amortisation und anderen reichlichen Rückstellungen wieder M. 100.000 auf neue Rechnung vorzutragen, und dem ordentlichen und außerordentlichen Reservecapital M. 21.738.24 zu überweisen, womit diese zusammen 50 pCt. des Aktien-Kapitals betragen.

Courseblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 9. März.

Table with multiple columns listing commodity prices for items like Weizen, Roggen, Hafer, and various oils. Includes sub-sections for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Öl', and 'Kaffee'.

100.10, Schweizer Union 77.50, Jura-Simplon 58.20, Spruz, Italien 65, Spruz, Mexikaner 25.90, Spruz, do. 93.20, Spruz, do. 100.00, Spruz, Spanien 66, Spruz, anst. III. 6.40, 40.40, Ratingen 118, Court 156.10, Caro 167.50, Mannh. chem. Fabrik 179, Concordia 281.50, Ungar. Elektr.-Aktien 153, Vilgers 131.50, Schweizer 214, Größes 170.10, Giffhaus 72.50, Friedr. Hütte 168.40, Albert 135.50, Hilpert 131.70.

Courseblatt der Mannheimer Effectenbörse vom 9. März.

Table listing stock market prices for various companies and bonds, including 'Eisenbahnen', 'Banken', and 'Industrie'.

Banken.

Table listing bank prices for institutions like 'Königliche Bank', 'Mannheimer Bank', etc.

Eisenbahnen.

Table listing railway stock prices for 'Königliche Bahnhöfe', 'Südwestbahn', etc.

Chemische Industrie.

Table listing chemical industry stock prices for 'Kaiserliche Fabrik', 'Mannheimer', etc.

Wannheimer Effectenbörse vom 9. März.

Die heutige Börse wurden Eichbaum Brauerei-Aktien zu 175 umgekehrt. Sonst notiren: Verein chem. Fabrik 179.50, Pflüger Aktien, und Fahräderfabrik-Aktien 148.50, und 147 B.

Konkurse.

Baden. Ueber das Vermögen des Rüferweilers und Seegerels händlers Josef Waas in Heddesheim; Konkursverwalter: Waisrichter und Gemeinderath Friedrich Jüngling in Weinheim. — Ueber das Vermögen des Gastwirths Julius Schaut in Tiefensteln; Konkursverwalter: Waisrichter Theodor Hornhanfer in Waldshut.

Ueberseefische Schiffahrt-Nachrichten.

Philadelphia, 9. März. (Nachbericht der Red-Star-Linie Antwerpen). Der Dampfer „Aragonia“, am 23. Februar von Antwerpen abgegangen, ist heute wohlbehalten hier eingetroffen.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat März.

Table showing water level data for various rivers and locations, including 'Regulationen vom Rhein' and 'Selbst-Zeiten'.

Blendend weisse Wäsche

ohne Bleiche erzieht man mit dem echten Dr. Thompson's Seltensalzer. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht in geringsten an. Vorräthig überall. 62721

Advertisement for Apollo-Theater, featuring musical performances by Adolphi-Trio and Miss Elsie Leslie.

Advertisement for Soloffenstheater in Mannheim, featuring a performance at Dorf und Stadt.

Advertisement for Mannheimer Parkgesellschaft, featuring a concert at Grosses Concert.

Advertisement for Mannheimer Parkgesellschaft, featuring a concert at Grosses Concert.

Advertisement for Reichspost, featuring a slaughterfest and a health product by Johann Schreiber.

Advertisement for Das Edelste, featuring a health product by Ad. Arras.

Advertisement for Red Star Line, featuring a steamship service to Antwerpen and New York.

Advertisement for Red Star Line, featuring a steamship service to Antwerpen and New York.







